



Franz Maria Haas ist Chirurg im Zentrum für Plastische Chirurgie der Privatklinik Graz-Ragnitz, Sachverständiger für Plastische Chirurgie und Handchirurgie sowie Konsiliararzt am UKH Graz und am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder.

Vom Handwerk der Schönheit

Franz Maria Haas. Der Plastische Chirurg spricht über seine große Liebe, die Definition von Schönheit und Idealen.

FOTOS: CHRIS ZENZ

W

TEXT: CORNELIA SCHEUCHER



Wieso haben Sie sich für die Plastische Chirurgie entschieden?

Ich wusste schon in sehr jungen Jahren, dass ich Chirurg werden will. Die Spezialisierung hat sich dann im Zuge meiner Ausbildung ergeben – die Jahrestagung für Plastische Chirurgie in Graz hat schließlich den Anstoß gegeben. Die Möglichkeiten in diesem medizinischen Feld haben mich unglaublich fasziniert und so war der Fortlauf meiner beruflichen Karriere irgendwie ab diesem Zeitpunkt vorprogrammiert.

Nimmt man als Plastischer Chirurg das eigene Äußere anders wahr?

Ich würde es eher so sehen: Jeder von uns hat eine eigene Auseinandersetzung mit dem Altwerden und jeder muss sehen, wie er damit umgeht. Wenn es Dinge gibt, die einen stören und die man leicht verändern kann, sehe ich keinen Grund, es nicht zu tun. Der springende Punkt ist der: Wenn du etwas an deinem Äußeren veränderst und du magst das, ist das absolut in Ordnung. Man muss mit dem glücklich sein, was man jeden Tag im Spiegel sieht, und sich auch damit identifizieren können. Ich würde mir aber niemals anmuten, jemandem zu sagen, dass er sich operieren lassen sollte, wenn er nicht von sich aus etwas am eigenen Körper verändern möchte.

Welchen Stellenwert nimmt aus Ihrer Sicht die Schönheitschirurgie in einer Gesellschaft ein, die immer mehr auf Selbstakzeptanz pocht?

Ehrlich gesagt, habe ich nicht den Eindruck, dass wir alle schon so weit sind, uns selbst bedingungslos zu akzeptieren. Gewissermaßen natürlich, wenn man jeden Tag Menschen auf Social Media in ihrer scheinbaren Perfektion betrachtet, wird man vermutlich irgendwann auch in diesen Bann gezogen und möchte womöglich ein vorgelebtes

Wordrap

Ich bin Plastischer Chirurg aus Leidenschaft

Diese Worte begleiten mich schon mein Leben lange ...

Liebe zum Detail und zur Schönheit sind eine wunderbare Kombination in der Ästhetik
Mein liebstes Reiseziel ... im Sommer Griechenland, im Winter die Berge

Wäre ich nicht Plastischer Chirurg, wäre ich ... Choreograph oder Architekt

Meinen perfekten Sommertag ... verbringe ich mit meiner Familie zu Hause

Dieses Lied könnte ich immer hören ... „Twist in my Sobriety“ von Tanita Tikaram

Das mag ich am liebsten an mir ... meine Leidenschaft und Liebe, etwas zu schaffen

Schönheitsbild leben, wenn es auch noch so unnatürlich ist.

Wie gehen Sie mit solchen Wünschen um?

Ich stehe für natürlich wirkende, ästhetische Ergebnisse. Das ist mein Anspruch für meine Patientinnen. Alles andere entspricht nicht meiner Philosophie.

Sie sind jeden Tag mit dem Begriff der Schönheit konfrontiert. Wie definieren Sie ihn?

Grundsätzlich könnte man sagen: Die Schönheit liegt im Auge des Betrachters. Das ist auch wahr. Schön ist es aus meiner Sicht, wenn eine Person den Eindruck vermittelt, dass das Äußere und die Person an sich harmonisch sind und das Gesamtpaket ästhetisch ist. Wich-

tig in meinem Beruf ist, dass meine persönliche Definition von Schönheit nicht die entscheidende Rolle spielt. Das Wohlbefinden meiner Patientinnen und das für sie optimale Ergebnis sind entscheidend.

Was ist das Wichtigste an und in Ihrem Beruf?

Ich denke nach wie vor, dass ein guter ästhetischer Chirurg seine Basis in der Wiederherstellungschirurgie hat. Nur so hat er die Sicherheit mit allem, insbesondere auch mit Komplikationen, umgehen zu können. Ein dreidimensionales Vorstellungsvermögen, ein hohes manuelles Geschick sowie jahrelange Praxis und Erfahrung, gepaart mit einem Gefühl für Ästhetik, machen letztendlich einen guten Plastischen Chirurgen aus.

Als große Liebe bezeichnen Sie neben der Ästhetischen Medizin die Handchirurgie. Warum?

Die Hand ist das soziale Organ schlechthin, schließlich kommunizieren wir über das Gesicht und mindestens genauso intensiv mit den Händen. Die Chirurgie in diesem Bereich ist etwas ganz Besonderes und erfüllt mich nach wie vor sehr.

Wie sehen Sie die Plastische Chirurgie in der Zukunft?

Ich denke, dass die Entwicklung sehr stark in Richtung Spezialisierung gehen wird. Das ist auch nichts Negatives und macht gewissermaßen auch Sinn. Ich persönlich habe einen perfektionistischen Anspruch an mich selbst und meine Ergebnisse – gestern, heute und auch in der Zukunft. ●